

isowohl durch das Mittelmeer wie durch den Atlantischen Ozean, unter ihrer Kontrolle bekommen. Die Befestigung Darlans sei der englische Schlag gegen diese Wölfe. De Vri-non stellt die Frage, warum der Name des Mörders Darlan nicht genannt werde, und warum er bereits erloschen worden sei. Die Gegenfrage ist: welche militärischen Gründe angeben. Es sei aber nicht einzusehen, welche militärischen Gründe man haben könnte, den Namen des Mörders zu verdrängen. Natürlich werde das Recht der Verdrängung Darlans wegen seiner imperialistischen Ziele in Afrika keineswegs aufzuheben. — So weit Reichshofmeister de Vri-non, dann geht, daß die Franzosen über die Zusammenhänge im Bilde sind. Gleiches gilt übrigens von allen Ländern die für die Unabhängigkeit ihres Urteils kämpfen haben. Die italienische, bulgarische, rumänische, holländische, spanische und japanische Presse — um nur einige zu erwähnen — steht übereinstimmend die Schuld Englands an der Niederlage in Algierien. Freilich ist man sich auch darüber klar, daß Churchill mit Darlan zwar einen Doppelagenten Roosevelt aus der Welt geschafft hat, nicht aber den letzten englischen Weltmachtpräsidenten selbst. Es ist nicht anzunehmen, daß Roosevelt seine Absichten an: französische Vorherrschaft jetzt aufzugeben wird. Und so wird der Gegensatz England — USA fortbestehen, auch dann, wenn beide Staaten sich noch so oft ihrer Freundschaft versichern. Und auch dann, wenn Churchill etwas nach ein Opfer als „Preis“ um die Erde bringen lassen sollte.

Ihr Vaisall

Die Erneuerung Girauds. — Gegenlag Wien. — Tages, 22. Dez. Die Tatsache, daß die Erneuerung Girauds zum Nachfolger des ermordeten Darlan zuerst vom Londoner Mandatrat bekanntgegeben, im allgemeinen und vornehmlich in London (jedoch vorerst verschwiegen worden ist, hat in gewissen Kreisen keinen günstigen Eindruck gemacht. „Das ist Langsam“ heißt die „beschränkte französische Konsenspolitik“ hervor und stimmt an, daß die Reaktionen in Washington und London wohl erst um ihre Zustimmung zur Erneuerung Girauds befragt werden müßten. Das Blatt erinnert an diesen Anlaß an ein Schreiben Girauds an Marshall Petain, in dem Giraud sein Offiziers-ehrenwort dafür verspricht, daß er nicht unternehmen werde, was Frankreichs Beziehungen zur deutschen Regierung beeinträchtigen könnte.

Der Londoner Korrespondent des schwedischen „Socialdemokraten“ betont im Rahmen eines längeren Berichtes über die Reaktion Englands zum Wort an Darlan, daß die ersten Reaktionen der Verleugung offenbar in einem Augenblick entstanden, in dem England die Reichweite und die erste politische Verantwortlichkeit der Angelegenheit noch nicht klar waren. Die englische Reaktion werde daher dieselbe Entwicklung durchlaufen wie die amerikanische, die nach am ersten Tage gefühlvoll war, um dann schnell einem Ton trunkenen Sarkasmus Platz zu machen. So lehne die „New York Herald Tribune“ die Berechtigung des Scheiterns völlig ab, daß der Wort an Darlan ein Hindernis sei dem Weg zu einer Einigkeit zwischen England und den USA. Entschieden wird sei die unwahrscheinliche oder politische Klaffen und nie die letzte Fälligkeit in gewisser Weise gefähre. Deshalb müßte man mit einer gewissen Zurückhaltung Washingtons und Londons weiterhin rechnen. Auch der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ erklärt, daß der Wort an Darlan nach einschlägiger Auffassung in London die politische Lage in Frankreich im Augenblick sehr kritisch ist.

Wegmarchbericht

22. Dez. Rom, 22. Dez. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: — An der West-Front erhöhte Spätpatrouillierarbeit. Im Sektor von Tunis wurden einige deutsche Angriffe des Feindes auf unsere vorgeschobenen Stellungen zurückgewiesen. Deutsche Jäger waren im Luftkampf ein mehrmaliges Flugzeug ab. — Flugzeuge in Algerien und die Bajonnetagen von Bone wurden von der deutschen Luftwaffe mehrfach bombardiert. Im Bereich eines feindlichen Einfluges auf den Osten von Algier wurde ein Flugzeug von der Wehrmacht brennend zum Absturz gebracht.

Japanische Kriegsmarine

22. Dez. Tokio, 22. Dez. Der japanische Wehrbericht vom Montag heißt es u. a.: Am südlichen Teil der Ostfront lebte die Kampfaktivität. Unsere Truppen verteidigten feindliche Schützentruppen und kleine Abteilungen, die von verschiedenen Seiten gegen unsere Stellungen vorrückten. Eine feindliche Kompanie, die bis zu unseren Hindernissen vorgekommen war, wurde unter Verlusten für den Feind durch das Feuer der Artillerie und Granatwerfer zurückgeschoben. In der Gegend Hina unternahm der Feind an vier verschiedenen Stellen in Tag- und Nachtangriffen, die sämtlich abgewiesen wurden und dabei er über 50 Mann an Soldaten und Gefallenen verlor.

Stolzer japanischer Bericht

Der Reichstag dankt den Kämpfern

22. Dez. Tokio, 22. Dez. Der japanische Wehrbericht hielt eine Sitzung ab, in der zunächst eine Besichtigung des Tages verliefen wurde. Dann erstattete Kriegsminister Tojo und Marineminister Shimada Bericht über die allgemeine Kriegslage. Der Reichstag beschloß, dem Wehrmachtsteilern zu einem Jahr unabhängiger Ehre seine Glückwünsche auszusprechen. Er verlas sie am 21. Januar.

Ministerpräsident Tojo legte in seiner Eigenschaft als Kriegsminister einen Wehrmachtbericht ab über das abgelaufene Kriegsjahr. Die Kriegsbildungen der ersten Hälfte des Kriegsjahres, so führte er aus, seien von denen der zweiten Hälfte verschieden gewesen. In die erste Hälfte falle die Eroberung von Kooa, der Philippinen und Burma sowie die Eroberung von Kooa, der Philippinen und Burma. Die erste Kriegshälfte sei durch Heberungsangriffe und die Wehrmethode bestimmt gewesen. Nach bitteren Niederlagen bemühten sich jetzt die Gegner mit äußerster Anstrengung aufzuhalten und die verlorenen Gebiete zurückzugewinnen. Die feindlichen Streitkräfte in Indien beließen sich auf etwas ein Million Mann und 600 Flugzeuge. Die japanischen Heereskräfte in Burma kämpften mit diesen Feindkräften an der Westfront in Berührung sowie mit den 10 Divisionen der Tschingling-Armee am Tschingling im Nordosten. Die japanischen Luftstreitkräfte hätten die feindlichen Luftkräfte mit großem Erfolg angegriffen. Unter der japanischen Wehrmacht sei eine neue burmesische Verwaltung ins Leben gerufen worden. In Burma trafen die japanischen Einheiten jetzt die notwendigen Vorbereitungen für die zukünftigen Operationen. Auf den Philippinen herrschte, abgesehen von Streifenoperationen, Ruhe, besonders in Mindanao sowie auf Java, Sumatra und Borneo. Anfang August habe der Feind eine große Anzahl amerikanischer Truppen auf Guadalcanar gelandet, das Japan von einer kleinen japanischen Marineeinheit besetzt worden war. Die See- und Luftkräfte hätten in Zusammenarbeit mit der Marine dort außer acht amerikanische Transport- und Versorgungsbedingungen. Landungsoperationen durch die angeführten feindlichen Einheiten seien sehr erschwert worden. Das japanische Expeditionskorps in China habe sich in der letzten Zeit in großen und kleinen Kämpfen die drei Millionen Mann starke Tschingling-Armee zu vernichten. Die Kämpfe der Japaner auf den Philippinen seien im Juli als beendet erklärt. Dann wandte er sich den Südpazifik an. Die Wehrmachtoperationen hätten dort dank der Zusammenarbeit mit der Marine und den jüdischen Streifenoperationen Ergebnisse erzielt, die die Erwartungen weit übertrafen. Die Verwaltung wurde ständig vervollständigt. Troop verschiedene ungenutzte Bedingungen wurde die Arbeit nützliche Fortschritte. Die Produktion von Petroleum, Gummi, Eisen, Wolfram und Zinn habe die Erwartungen bei weitem übertrafen, während die Produktion von Kupfer, Blei und anderen Mineralien sich schnell den im Rohstoff-Produktionsplan aufgeführten Schätzungen näherte. Die Südpazifik sei still, so betonte Tojo, das größte Schachbrett der Welt für Aggressoren dar. Hindukisch, Gummis, Zinn, Wolfram, Mangan und Kobalt bieten die Monopolisierung, Lebensmittel seien für die Bedürfnisse Großindustrien genügend vorhanden. Die Regierung konzentriere alle Anstrengungen auf den Bau von Schiffen und die Verbesserung der Eisenbahnen.

Marineminister Admiral Shimada führte in seinem Bericht über die Tätigkeit der japanischen Marine u. a. aus: Die erfolgreichsten Operationen, die seit Ausbruch des Krieges durchgeführt wurden, haben die japanische Marine in die Lage versetzt, praktisch alle feindlichen Schiffsflotten zu vernichten und damit eine sehr günstige Ausgangslage für die weitere Kriegsführung zu schaffen. Seit Mai dieses Jahres wurde das Gebiet unter Kampfbedingungen erweitert, und der Umfang der strategischen Operationen ist sehr bedeutend geworden. Die japanische Marine konnte ihre Aktionen bis nach Südpazifik ausdehnen. In der australischen Zone habe die japanische Luftwaffe Port Darwin und andere Schiffslandeplätze an der Westküste fortgesetzt bombardiert. Auch auf den mittleren Teil der Westküste Australiens habe sie ihre Tätigkeit ausgedehnt, indem sie Port Hedland angriff. Die Inseln der Aru und Tenimber seien wieder erobert worden, so daß die Bewegung des Feindes in diesen Gewässern gestoppt sei. Die Neuguineen und die Küste von Australien in enger Beziehung zu den japanischen Operationen im Südpazifik haben, wurde dort die Tätigkeit der See- und Luftkräfte fortgesetzt. Insbesondere seien schwere Luftoperationen gegen Port Moresby und Nord-Australien — u. a. gegen den Flugplatz — durchgeführt worden. An den Schichten von New-Britannien und der Salomonen-Gruppe seien insgesamt 25 Feindflugzeuge vernichtet worden. Kanon U-Boote und die übrigen See- und Luftkräfte, die vor Australien operierten hätten durch Eroberung der feindlichen Verbindungsstellen und Bekämpfung der südlichen Gebiete des Feindes große Erfolge erzielt. Sonder-U-Boote hätten bei Solomons ein feindliches Kriegsschiff zerstört.

22. Dez. Tokio, 22. Dez. Der japanische Wehrbericht hielt eine Sitzung ab, in der zunächst eine Besichtigung des Tages verliefen wurde. Dann erstattete Kriegsminister Tojo und Marineminister Shimada Bericht über die allgemeine Kriegslage. Der Reichstag beschloß, dem Wehrmachtsteilern zu einem Jahr unabhängiger Ehre seine Glückwünsche auszusprechen. Er verlas sie am 21. Januar.

Ministerpräsident Tojo legte in seiner Eigenschaft als Kriegsminister einen Wehrmachtbericht ab über das abgelaufene Kriegsjahr. Die Kriegsbildungen der ersten Hälfte des Kriegsjahres, so führte er aus, seien von denen der zweiten Hälfte verschieden gewesen. In die erste Hälfte falle die Eroberung von Kooa, der Philippinen und Burma sowie die Eroberung von Kooa, der Philippinen und Burma. Die erste Kriegshälfte sei durch Heberungsangriffe und die Wehrmethode bestimmt gewesen. Nach bitteren Niederlagen bemühten sich jetzt die Gegner mit äußerster Anstrengung aufzuhalten und die verlorenen Gebiete zurückzugewinnen. Die feindlichen Streitkräfte in Indien beließen sich auf etwas ein Million Mann und 600 Flugzeuge. Die japanischen Heereskräfte in Burma kämpften mit diesen Feindkräften an der Westfront in Berührung sowie mit den 10 Divisionen der Tschingling-Armee am Tschingling im Nordosten. Die japanischen Luftstreitkräfte hätten die feindlichen Luftkräfte mit großem Erfolg angegriffen. Unter der japanischen Wehrmacht sei eine neue burmesische Verwaltung ins Leben gerufen worden. In Burma trafen die japanischen Einheiten jetzt die notwendigen Vorbereitungen für die zukünftigen Operationen. Auf den Philippinen herrschte, abgesehen von Streifenoperationen, Ruhe, besonders in Mindanao sowie auf Java, Sumatra und Borneo. Anfang August habe der Feind eine große Anzahl amerikanischer Truppen auf Guadalcanar gelandet, das Japan von einer kleinen japanischen Marineeinheit besetzt worden war. Die See- und Luftkräfte hätten in Zusammenarbeit mit der Marine dort außer acht amerikanische Transport- und Versorgungsbedingungen. Landungsoperationen durch die angeführten feindlichen Einheiten seien sehr erschwert worden. Das japanische Expeditionskorps in China habe sich in der letzten Zeit in großen und kleinen Kämpfen die drei Millionen Mann starke Tschingling-Armee zu vernichten. Die Kämpfe der Japaner auf den Philippinen seien im Juli als beendet erklärt. Dann wandte er sich den Südpazifik an. Die Wehrmachtoperationen hätten dort dank der Zusammenarbeit mit der Marine und den jüdischen Streifenoperationen Ergebnisse erzielt, die die Erwartungen weit übertrafen. Die Verwaltung wurde ständig vervollständigt. Troop verschiedene ungenutzte Bedingungen wurde die Arbeit nützliche Fortschritte. Die Produktion von Petroleum, Gummi, Eisen, Wolfram und Zinn habe die Erwartungen bei weitem übertrafen, während die Produktion von Kupfer, Blei und anderen Mineralien sich schnell den im Rohstoff-Produktionsplan aufgeführten Schätzungen näherte. Die Südpazifik sei still, so betonte Tojo, das größte Schachbrett der Welt für Aggressoren dar. Hindukisch, Gummis, Zinn, Wolfram, Mangan und Kobalt bieten die Monopolisierung, Lebensmittel seien für die Bedürfnisse Großindustrien genügend vorhanden. Die Regierung konzentriere alle Anstrengungen auf den Bau von Schiffen und die Verbesserung der Eisenbahnen.

Marineminister Admiral Shimada führte in seinem Bericht über die Tätigkeit der japanischen Marine u. a. aus: Die erfolgreichsten Operationen, die seit Ausbruch des Krieges durchgeführt wurden, haben die japanische Marine in die Lage versetzt, praktisch alle feindlichen Schiffsflotten zu vernichten und damit eine sehr günstige Ausgangslage für die weitere Kriegsführung zu schaffen. Seit Mai dieses Jahres wurde das Gebiet unter Kampfbedingungen erweitert, und der Umfang der strategischen Operationen ist sehr bedeutend geworden. Die japanische Marine konnte ihre Aktionen bis nach Südpazifik ausdehnen. In der australischen Zone habe die japanische Luftwaffe Port Darwin und andere Schiffslandeplätze an der Westküste fortgesetzt bombardiert. Auch auf den mittleren Teil der Westküste Australiens habe sie ihre Tätigkeit ausgedehnt, indem sie Port Hedland angriff. Die Inseln der Aru und Tenimber seien wieder erobert worden, so daß die Bewegung des Feindes in diesen Gewässern gestoppt sei. Die Neuguineen und die Küste von Australien in enger Beziehung zu den japanischen Operationen im Südpazifik haben, wurde dort die Tätigkeit der See- und Luftkräfte fortgesetzt. Insbesondere seien schwere Luftoperationen gegen Port Moresby und Nord-Australien — u. a. gegen den Flugplatz — durchgeführt worden. An den Schichten von New-Britannien und der Salomonen-Gruppe seien insgesamt 25 Feindflugzeuge vernichtet worden. Kanon U-Boote und die übrigen See- und Luftkräfte, die vor Australien operierten hätten durch Eroberung der feindlichen Verbindungsstellen und Bekämpfung der südlichen Gebiete des Feindes große Erfolge erzielt. Sonder-U-Boote hätten bei Solomons ein feindliches Kriegsschiff zerstört.

Der Angriff auf Kalkutta

Recht — Unfähigkeit der Luftwaffe.

22. Dez. Tokio, 22. Dez. Die Wehrmachtberichte auf dem östlichen Kriegsschauplatz hielten im Rahmen einer verstärkten Aktivität der japanischen Luftwaffe, besonders die Bedeutung mit man in hiesigen militärischen Kreisen dem in seiner Ausbreitung besonders heftigen Luftangriff der japanischen Luftwaffe auf Kalkutta am 22. Dez. Die Beobachtungen der japanischen Wehrmacht ergaben, daß in dem Vorstoß von Kalkutta nach dem Bombenangriff an zahlreichen Stellen große Brände ausbrachen. Der Angriff einer zweiten Gruppe japanischer Flieger, der sich gegen die Munitionslager und Munitionslager in den nördlichen Vororten von Kalkutta richtete, rief heftige Explosionen hervor. Man neigt in hiesigen Kreisen zu der Auffassung, daß mit diesen Angriffen auf Kalkutta eine neue Phase in den Operationen der japanischen Streitkräfte gegen den in Indien reichenden englisch-amerikanischen Feind eingeleitet wurde. Kalkutta müßte als militärisches Hauptzentrum des Gegners in Indien bezeichnet werden. Diese Hafenstadt an der indischen Ostküste ist nicht nur das Zentrum der Kriegsindustrie, sondern auch der Sammelplatz für das Kriegsmaterial, das von dort an nach den verschiedenen Gebieten und vor allem auf die indisch-burmesische Grenze weitergeführt werden soll. Darüber hinaus sei Kalkutta heute der wichtigste Punkt für die Verbindung Indiens und auch gleichzeitig der Ausgangspunkt für die vom Feinde beabsichtigten offensiven Operationen gegen Burma. An Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Gegner durch diese Luftangriffe auf Kalkutta überträgt und in seinen militärischen Vorbereitungen entscheidend getroffen worden sei. In dem Burma vorliegenden Berichten aus Indien wird übereinstimmend betont, daß die japanischen Bombenangriffe große Beunruhigung innerhalb der indischen Bevölkerung hervorriefen. Ihre Empörung gegen die Engländer und Nordamerikaner sei noch verstärkt worden durch Flugblätter, die während der Luftangriffe von den japanischen Fliegern abgeworfen wurden. Darin wurde japanischerseits betont, daß auch diese Angriffe nicht gegen die schuldlose indische Bevölkerung gerichtet seien, sondern lediglich gegen die englisch-amerikanischen Wehrkräfte.

Auch auf dem chinesischen Kriegsschauplatz ist in den letzten Tagen eine zunehmende Aktivierung der japanischen Luftwaffe festzustellen. So griffen nach hier vorliegenden Berichten japanische Bomber am ersten Wehrmachtbericht überraschend den Flugplatz von Nanking an und zerstörten dort außer den militärischen Einrichtungen über die Hälfte von 20 auf den Hochbahnen kurzzeitig stehenden Maschinen.

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Tisch

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingerstein, München

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich denke, mit hundertfünfzig Mark habe ich schon genug.“

„Freud kann nach hundertfünfzig Mark... Nein, das kommt er nicht.“

Er kämpfte nun mit einem Entschluß. Endlich sagte er mühsam:

„Ich muß es dir nun eingestehen, Ruth: wir befinden uns fast vor dem Ruin. Nur größte Einsparung und Sparfamelei kann uns davon retten. Es ist mir unmöglich, dir das Geld zu geben. Habe du diesmal ein wenig Geduld.“

„Sie sah ihn höchst erstaunt an.“

„Ist es denn wirklich schon so weit?“

„Ja, Ruth. Aber in jeder Ausbesserung, wenn du... wenn du...“

„Es sieht uns also jetzt bevor, fast wie arme Leute zu leben — mit anderen Worten gemeint,“ sagte sie mit leisem Schreck.

„Das will ich gerade nicht gesagt haben, Ruth. Vielmehr, daß wir dort sparen müssen, wo die Ausgaben vermeidlich, das heißt unnötig sind.“

„Aber gar so sehr müssen wir uns doch nicht einschränken,“ wandte sie ein. „Es gibt ja noch Möglichkeiten, um wieder zu etwas Geld zu gelangen. Die Besitzer der meisten Gutshöfe verkaufen ein paar Stück von ihrem Grund, weil sie Geld brauchen. Wie könnten es ja auch so machen.“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich soll Gelder verkaufen, Ruth? Das ist doch an sich schon nicht als jüdischlich zu bezeichnen, überhaupt bei den jüdischen außerordentlich niedrigen Preisen, die man für Grundstücke bietet... Ich ziehe es vor, später — sollte es notwendig sein — ein Darlehen aufzunehmen.“

Aber wieder wandte Ruth unwillig ein:

„Was denn gerade auf was allein diese ganze Laß des Schicksals liegen? Es könnten ja auch unsere Angehörigen etwas davon zu fassen bekommen... Warum nimmst du jetzt nicht auch Entlassungen unter deinen Leuten vor, wie man es bereits überall auf den Höfen getan hat? Es wird dadurch beträchtliches an Einnahmen erzielt.“

„Ich wüßte wirklich nicht, wo ich einen Arbeiter finden hätte,“ sagte er und war recht erstaunt über Ruths plötzliche wirtschaftliche Raffgier, hatte sie sich doch früher nie um etwas gekümmert. „Die vielen Saisonarbeiter,“ fuhr er fort, „die sonst um diese Jahreszeit auf unserem Hofe beschäftigt waren, haben jetzt hier nichts zu tun, es ist heute keine Ernte, und so kann ich sie auch nicht beschäftigen. Doch die anderen, die fixangestellt sind, haben alle ihre Beschäftigung, und ich wüßte nicht, wen ich von ihnen entlassen könnte.“

Ruth überlegte. Dann sagte sie bestimmt:

„Auf den anderen Höfen geht es vom Verwalter gleich auf den Großknecht herunter. Nur du hast dazwischen ein Mittelglied, einen sogenannten Oberbauer. Gehe es aber nicht auch bei dir ohne diesen?“

„Freud war auch längst auf die Entlassungen in der Nachbarschaft aufmerksam geworden und er erwog auch schon, ob bei ihm eventuell diese Maßnahme ökonomisch anzuwenden wäre. Er war aber zu dem Schluß gekommen, daß er keine Arbeitskraft jüdisch hätte.“

In den nächsten Wochen werden seine Leute das Feld füllen im Walde beginnen müssen, man braucht Geld. Es wird eine längere, harte Arbeit sein und wenn er jetzt Entlassungen vornimmt, so ging das wohl zu Lasten der übrigen Arbeitskraft, denn die ganze Arbeit mußte trotzdem in vollem Maße bis zum Lieferungsstermin getan werden. Würde aber

dann alles auch mit der nötigen Sorgfalt durchgeführt werden können, wie sonst?

„Wenn du dem entscheidenden Oberbauer kündigst, Freud, dann ersparen wir durch dessen Lohnabfall schon regelmäßig jeden Monat etwas, und ich kann mir gleich das Geld nähern lassen.“

Sie wollte und wollte also nicht nachgeben!

Er dachte einen Augenblick daran, wie es eigentlich wäre, wenn er sein Reispferd, seine „Fenia“, verkaufen würde, ob zwar das herrliche Tier seine einzige Passion war. Aber in absehbarer Zeit hätte sich wohl kein kaufkräftiger Liebhaber für das wertvolle Pferd gefunden.

„Freud stand vor der Wahl: entweder er schlug seiner Frau ihr Anliegen ab, oder er entließ Jegerle!“

Es fiel ihm schwer, da zu entscheiden.

Aber um die Eintracht und den Frieden in seiner Ehe zu wahren — entschied er sich dann für das Letzte.

Es ging ja schließlich gewiss auch bei ihm ohne einen „Oberbauer“!

Es wird eben gehen müssen!

Da es gerade Monatsende war, setzte er sich am Abend gleich hin an die Schreibmaschine und klopfte die Kündigungsscheine an Jegerle ab. Am Diensttag wurde — wenn es auch selten der Fall war — dem Angestellten immer auch schriftlich die Kündigung erteilt.

Es wäre dies eigentlich Sache des Verwalters gewesen, aber Schlemm befand sich auf einige Tage in der Stadt.

Als Freud die Entlassungsscheine fertig ausgestellt hatte, wollte er Franz hinunter zu Jegerle schicken, dieser möge herauf zu ihm kommen, aber da fiel Freud ein, daß der Oberbauer vor zwei Wochen unfällig barfuß in einen Dorn getreten war, seither einen kranken Fuß hatte und nicht gehen konnte. Die Mutterin aber erklärte bereits heute morgen zu Frieden, daß der Arzt gesagt hätte, in ein paar Tagen sei alles wieder in Ordnung.

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

29. Dezember.

- 1832 Der Buchhändler Johann Friedrich Frdr. Cotta v. Cottendorf in Stuttgart gestorben.
- 1836 Der Schriftsteller Georg Schwanfart in Riga geb.
- 1926 Der Dichter Rainer Maria Rilke in Weiz, O. O. geb.
- 1939 Torpedierung eines britischen Schlachtschiffes („Barham“) der „Queen-Elizabeth“-Klasse.

Die heiligen zwölf Nächte

Der deutsche Bauer erlebt als Glied einer langen Aonenreihe und wünscht in seinen Weihnachtswünschen ein gut Glück, Gutes und Brauch seiner Vorfahren. Wie sich der Brauch aus der germanischen Zeit fortgepflanzt hat, umschließt die Fülle der zwölf Tage, denn erst nach dem Verlauf von zwölf Tagen kann man die Veränderung der Tageslänge bemerken. Die zwölf Nächte nennt man die heiligen Nächte, die Zwölften oder in Süddeutschland die Raubnächte, und sie sind eine uralte heilige Festzeit, in der sich geheimnisvolles Leben regt und schöpferische Kraft lebendig wird. Man muß sich dann besonders hüten, Unrecht zu tun, denn alle bösen Mächte sind lebendig in dieser Zeit, und nach altem Volksglauben verlassen die Geister ihre Wohnstätte und jagen im Sturz durch die Lüfte. Die toten Sippenmitglieder kommen in den Zwölfnächten zu Besuch, und fromme Bergbauern stellen in den Alpenländern in der ersten und letzten heiligen Nacht Speise und Trank auf den Tisch, damit die toten Aonen sich laden können.

Nach altem Bauernglauben erwacht die ganze Natur in den heiligen Nächten. Darum geht man in Thüringen in der ersten heiligen Nacht am Mittwoch an die Obstbäume und spricht: „Bäumchen, lasse dich nicht, Frau Gasse kommt“. Frau Gasse ist die Verge, die frohlockende Erndter, die wegen für Saat und Gasse herbei. Das Bewachen an Fruchtbarkeit des Menschen und der Natur bildet überhaupt den Hauptinhalt des Zwölfnächte-Brauchtums. Im Abend geht die Frau vom Brautstuhl weg mit den zierlichen Häubchen und umschließt die Obstbäume, damit sie im nächsten Jahre reich Frucht tragen. In Oberhannau werden in der nächsten Nacht die Äste des Weihnachtsbaums an die Baumstämme geschnitten. Auch eigenartige und sinnliche ist es, wenn der Bauer an Weihnachten jeden seiner Obstbäume mit einem Strohkreis umwindet. Das Stroh kommt meist aus der letzten Ernte, in der sich nach alter Volksgemeinschaft der Segen des erntelosen Feldes gesammelt hat. Ein echtes Zeichen bäuerlicher Erkenntnis, die immer wieder die Verbundenheit mit allen Lebewesen des Hofes zum Ausdruck bringt, ist die besondere Fürsorge für das Vieh in den Zwölfnächten. In Brandenburg, Mecklenburg, Ostpreußen, Pommern und den Alpenländern gibt man dem Vieh eigene Weihnachtsbrote unter das Futter, damit es fruchtbar und gesund bleibe, und auf das Vieh achtet der Bauer besonders. Wie das Vieh in den heiligen Nächten, so soll in den Monaten des kommenden Jahres sein. In Ostpreußen sagt man, wenn der „Weiß h. h. Frostwetter“ in den Schafstall geht, gibt es eine gute Ernte.

Freiwillige im Heer

Jeder deutsche Junge, der 17 Jahre alt ist, kann als „Kriegsfreiwilliger“ oder als „Längerdienender Freiwilliger“ (Unteroffiziers-Bewerber) in das großdeutsche Heer eintreten.

Kriegsfreiwillige werden bei der Infanterie, bei den Bionikern, bei der Panzertruppe und bei der Nachrichtenkommando eingeweiht. Sie verpflichten sich zum Wehrdienst auf Kriegsbasis, mindestens zur Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht.

Längerdienende Freiwillige (Unteroffiziers-Bewerber) können sich zum Wehrdienst und Wehrangehörigen selbst wählen. Nach erwiesener Eignung zum Unteroffizier und Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht verpflichten sie sich zu einer Gesamtdienstzeit von zwölf Jahren.

Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewehrung nach wehrmännlicher Dienstzeit möglich. Bei entwerdender Leistung kann Beförderung in die Offizierslaufbahn erfolgen.

Auf die umfangreichen Fürsorgemaßnahmen und vielfältigen Verwendlichkeiten für Längerdienende Freiwillige nach der Entlassung, z. B. Ueberführung in das Wehrverhältnis, Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes (Schuhmacher), Unterstützung bei Uebertritt in das freie Gewerbeleben, wird hingewiesen.

Voraussetzungen für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer sind: 1. Unverfälschtheit, 2. Einsehbarkeit, 3. Wehrfähigkeit, 4. Körperliche Tauglichkeit, 5. Wehrfähigkeit der Eltern und Einmütigkeit des Vaters zur Wehrdienstverpflichtung, 6. Ableistung der verletzten Arbeitsdienstpflicht von drei Monaten, 7. Wehrfähigkeit, 8. Abstammung von deutschen oder ortswahrenden Vätern.

Verbungen nimmt jederzeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen.

— Vollzeithunde in der Schutzwehr. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei regelt in einem Rundschreiben an die Vollzeithunde die Vollzeithunde in der Schutzwehr. Danach ist in der Schutzwehrmacht 1943 die Vollzeithunde einstellung auf 100 Hdr festzusetzen. Eine weitere Einstellung der Vollzeithunde ist unzulässig. Ausnahmen können nicht gestattet werden. Auf einen früheren Zeitpunkt als 1.10.43 darf die Vollzeithunde nur festgesetzt werden, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend verlangen.

— Vermögensbeiträge der Berufsleute. Nach der Verordnung über den Fortfall der Vermögensbeiträge vom 20. Februar 1942 dürfen die Träger von Berufsämtern mit Wirkung vom 1. April 1942 besondere Vermögensbeiträge nicht mehr erheben. Wie der Reichsfinanzminister feststellt, gehören hierzu auch die Vermögensbeiträge. Dagegen fallen Vermögensbeiträge nicht unter die Bestimmungen der erwähnten Verordnung. Vermittel sind alle Unterhaltsmittel, die der Schüler erhält für den Unterricht mitzubringen hat, d. h. alle Schulmaterialien usw. oder die der Reichsfinanzminister ausdrücklich als Vermittel erklärt hat. Wenn für die individuelle Beschaffung dieser Vermittel vom Schüler ein geringer Vermögensbeitrag erhoben wird, kann dies auch in Zukunft weiter erhoben, falls in auch der Vermögensbeitrag für den Unterrichtsfortschritt erhoben wird.

— Schmelze: es nicht weaverken! Wenn die Schmelze an Wert auch nach an die Gasse oder Entschmelze heranreicht, so läßt sie sich dennoch gut verwenden und liefert, wenn andere Forderungen knapp sind, einen recht brauchbaren Füllstoff für Betten und dergl. Das Kupfen wird sobald als möglich nach dem Schlachten vorgenommen — ältere Tiere rult man, so in möglich, so lange sie noch warm sind —, doch kommen nur die Federn des Körpers und die darunterliegenden Flaumfedern zur Verwendung. Nach dem Kupfen läßt man die Feder gründlich wuscheln und borgekühlten Federn in leichte Stoffe oder Papervliese und läßt sie in einem nicht zu warmen Raum gründlich nachtrocknen. Anschließend sollen Federkernchen einfach fortgewaschen werden, denn sie sind durchaus nicht wertlos, auch wenn sie noch in ausdehnbar aussehen.

Landwirte, Arbeitskräfte für 1943 anmelden!

V. A. Im vergangenen Jahr ist zum erstenmal zur Vorbereitung des Arbeitsjahres in der Landwirtschaft eine Bedarfserhebung in Verbindung mit einer Auftragsfestlegung der jeweiligen Arbeitsämter für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durchgeführt worden. Diese Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt, so daß auch in diesem Jahr wiederum Erhebung und Vermittlung zusammen in die Wege geleitet werden. Die Aktion begann am 21. Dezember d. J., und die landwirtschaftlichen Betriebsleiter müssen die Fragebogen über den Bestand an Arbeitskräften und über den Bedarf im kommenden Jahre spätestens bis zum 28. Dezember beim zuständigen Ortsbauernführer abgeben. Gleichzeitig ist der Vermittlungsausschuss bis zum gleichen Zeitpunkt an das zuständige Arbeitsamt einzureichen. Im einzelnen erkundet sich diese Erhebung auf alle Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und auf die Betriebe des Gartenbaues, des Weinbaues und der Fischerei. Kleinere landwirtschaftliche Betriebe werden in die Erhebung und Vermittlung einbezogen, wenn sie ständig fremde Arbeitskräfte beschäftigen. Zu beachten ist vor allem, daß die jetzt aus den landwirtschaftlichen Betrieben herausgezogenen Arbeitskräfte, die im Rüstungsgebiet Verwendung finden und im kommenden Frühjahr der Landwirtschaft wieder zur Verfügung gestellt werden sollen, in der Bedarfserhebung für 1943 ausdrücklich wieder aufgeführt werden müssen. Auch der Vermittlungsausschuss an das Arbeitsamt muß für diese besondere Gruppe der fremden Arbeitskräfte erneut gestellt werden. Jeder Bauer und Landwirt muß sich darüber klar sein, daß er in diesen Tagen sorgfältigste Überlegungen über den Arbeitskräftebedarf des kommenden Jahres anstellen muß. Die Aufstellung eines Arbeitskräfteplans ist dabei unumgänglich notwendig, wobei gegebenenfalls auf den Rat des Ortsbauernführers oder der Wirtschaftsberater zurückgegriffen werden sollte. Wer heute zu wenig Arbeitskräfte anmeldet, kann nicht damit rechnen, im Laufe des Jahres 1943 durch die Arbeitsämter zusätzlich bedacht zu werden.

Auf der anderen Seite aber darf natürlich der Betriebsleiter keine höheren Anforderungen stellen, als dem tatsächlichen Bedarf entspricht. Bei wesentlich falschen Angaben kann er zur Verantwortung gezogen werden. In Anbetracht der Bedeutung des Arbeitsjahres für die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Aufgaben im nächsten Jahre sind also sorgfältige Überlegungen über den Arbeitskräftebedarf im kommenden Monate notwendig. Nur wer sich bei dieser Erhebung und Vermittlung der vollen Verantwortung des Ablaufs des Arbeitsjahres im nächsten Jahre klar ist, wird damit rechnen können, seinen Betrieb im notwendigen Umfang aufrecht zu erhalten.

Elektrowerker — ein neuer Beruf

WEG. Wähler haben die Elektrizitätswerke ihre Fachkräfte aus dem Elektrohandwerk, dem Maschinenbau und aus anderen wehr oder weniger verwandten Gebieten bezogen. Aber diese oft recht weit auseinanderliegende Facharbeiterkategorie konnte den stetig wachsenden Anforderungen der Elektrizitätswirtschaft auf die Dauer nicht genügen. Und so entstand ganz von selbst die Forderung nach einem — Spezialisten. Allerdings nicht nach einem „Spezialisten“ im üblichen Sinn, nicht nach einem Facharbeiter, der nur auf einem sehr engen Produktionsabschnitt hervorragendes zu leisten vermag, sondern nach einem Facharbeiter, der seiner ganzen inneren Struktur nach instand und gewillt ist, sich einem durchaus vielseitigen, aber auch oft sehr verantwortungsvollen technischen Beruf zu verschreiben.

Die Anlagen der Stromerzeugung und der Stromverteilung sind für die gesamte Wirtschaft von unermesslicher Bedeutung.

Reine unnötige Schreibarbeit

Der Reichsfinanzminister verfügt Vereinfachungen im Lohnsteuerverfahren

Das Reichsfinanzministerium hat zum Jahreswechsel zwei Verfügungen erlassen, die im Lohnsteuerverfahren fühlbare Vereinfachungen bringen.

1. Verzicht auf die allgemeine Aufschreibung von Lohnsteuer-Befreiungen für das Kalenderjahr 1942.

Durch die Veröffentlichung in der Presse und durch öffentliche Bekanntmachung ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Lohnsteuerarten 1942 auch für 1943 gelten. Der Reichsminister der Finanzen hat zur weiteren Entlastung der Arbeitgeber jetzt auch auf die Aufschreibung von Lohnsteuer- und Wählersteuer-Befreiungen (Angabe der Beschäftigungszeit, des Arbeitslohn, der Lohnsteuer und der Wählersteuer auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte) und auf die Aufschreibung der Sammelbürgersteuer-Befreiungen für 1942 verzichtet.

Der Arbeitgeber muß aber für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM. überlegen hat, einen Lohnzettel nach besonderem Vordruck, den ihm das Finanzamt auf Antrag liefert, ausfüllen und ohne besondere Anforderung spätestens am 31. Januar 1943 dem Lohnsteueramt des Arbeitnehmers einreichen. Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM. nicht überlegen hat, muß der Arbeitgeber auf Antrag eine dem Lohnzettel entsprechende Befreiung ausfüllen und dem Arbeitnehmer ausreichen, wenn der Arbeitnehmer dem Finanzamt eine Einkommenssteuererklärung für das Kalenderjahr 1942 einreicht.

2. Vereinfachung der Einkommenssteuer beim Antrag auf Eintragung eines steuerfreien Betrages für 1943 auf der Lohnsteuerkarte. Ferner ist bereits bekannt gemacht worden, daß Arbeitnehmer, denen im Kalenderjahr 1943 höhere Verdienststeuern und Sonderausgaben als 30 RM. monatlich oder außerordentliche Belastungen erwachsen, oder denen wegen Kriegsschädigung ein steuerfreier Betrag zusteht, bei ihrem Wohnort Finanzamt unter Vorlage der Lohnsteuerkarte 1942 die Eintragung eines für 1943 gültigen steuerfreien Betrages beantragen müssen. Es soll im Interesse des Arbeitnehmers möglichst vermieden werden, daß der Arbeitnehmer wegen der Antragstellung persönlich zum Finanzamt geht. Die Anträge sollen in der Regel schriftlich, und zwar möglichst unter Verwendung des dafür vom Finanzamt auf Antrag auszugebenden Vordrucks gestellt werden. Um den Arbeitnehmern die Antragstellung zu erleichtern, ist es erwünscht, daß der Arbeit-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.37 Uhr bis morgen früh 7.49 Uhr

Mondaufgang: — Uhr Monduntergang: 12.19 Uhr

deutung. Und ebenso vielfältig wie die Anwendungen der unsichtbaren Kraft „Elektrizität“ sind auch die Aufgaben, die den Lichtstrahlen, begabten und weudigen Facharbeiter hier erwarten: Von der Pflege unserer einfachen Elektromotors bis zur Reparatur einer großen Turbine, vom Verlegen einer Lichtleitung bis zum Instandsetzen einer der riesigen 20000 Volt Freileitungen, vom Ueberprüfen kleiner Schaltanlagen bis zur Sicherstellung der Stromversorgung ganzer Ortschaften, Industrieanlagen, Städte und Gebiete erstreckt sich der auch landwirtschaftlich überaus abwechslungsreiche Schaffensbereich des Elektrowerkes.

Alles, was zu einer gründlichen Ausbildung dieser neuen Fachkräfte erforderlich ist, haben die Elektrizitätswerke bereitgestellt. Jeden jungen Menschen mit Berufsausbildungsreife und Gehalt für die unbeschränkten Möglichkeiten der Weltmacht Elektrizität steht der Weg in diesen neuen, vielseitigen Beruf — ohne Rücksicht auf Herkunft und Schulbildung — durch die fachverständige Vermittlung des zuständigen Arbeitsamtes offen. Beträcht er sich, so kann er zum Betriebs-Ingenieur und zu anderen leitenden Stellen des Betriebes aufrücken.

Das Berufsbild des „Elektrowerkes“ ist in gemeinsamer Arbeit der VDK, Fachamt Energie — Verkehr — Verwaltung, und der Arbeitsgruppe Elektrizitätserforschung entwickelt worden.

Annahme des Jahrganges 1925 in die NSDAP

Unsere Jugend wird mit besonderer Freude die nach einer neuen Anordnung der Parteikartei und des Reichsbannerführers der NSDAP erbotene Möglichkeit benutzen, bereits zum kommenden Geburtstag des Führers am 20. April 1943 als Mitglied in die NSDAP aufgenommen zu werden. Die immer in der Fremde lebende Entscheidung der Jungen und Mädchen, die sich charakterlich vorantreiben und durch ihre Einsatzbereitschaft bewähren, neben dem Nachweis einer ununterbrochenen Dienstzeit in der Hitler-Jugend seit dem 1. Mai 1933 die zu erfüllende Voraussetzung dieser Aufnahme wird durch die zuständigen NS-Führer oder Wähler-Beauftragten erbracht. Besonders zu beachten ist, daß die Aufnahme mit den von den Jungen und Mädchen auszufüllenden Aufnahmeanträgen schon bis 31. Dezember 1942 von der zuständigen NS-Dienststelle den Ortsgruppenleitern vorzulegen werden müssen. Die Aufnahme selbst erfolgt in feierlicher Form durch die Heilführer der NSDAP am 20. April 1943.

Freiwillige Zuwendungen für werdende Mütter und Wöchnerinnen

Das neue deutsche Mutterkreuzgesetz bestimmt in seinen beispielhaft großzügigen Vorschriften u. a., daß Frauen, die in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, während der gesetzlichen Schwangerschaft einen Anspruch auf Gewährung eines Zuschusses in Höhe des Durchschnittsverdienstes der letzten 13 Wochen haben. Dieser Zuschuss ist beim Anspruch gegen den Unternehmer auf Zahlung des Arbeitsentgelts. Der Anspruch besteht lediglich gegen die Krankenkasse in der erwähnten Höhe. Der Gesetzgeber sollmögliche für den Arbeitsentgelt hat jedoch ausdrücklich festgelegt, daß die damit verbundenen Zuschüsse zu Zulassung freiwilliger Zusammenlagen der Unternehmern an werdende Mütter und Wöchnerinnen nicht ausreicht. Solche freiwilligen Zusammenlagen werden auch nicht auf das Wehrrecht entzogen. Vom Zeitpunkt der Zusammenlegung gegen sie keine Schäden zu erheben sein, wenn sie ihrem Gesamtumfang nach 70 % des Durchschnittsverdienstes nicht übersteigen, das die werdende Mutter oder Wöchnerin ohne Unterbrechung der Arbeit während der Schwangerschaft erhalten hätte. Den nicht-berufstätigen Frauen ist nach den Gesetzesbestimmungen während der Schwangerschaft das regelmäßige Arbeitsentgelt weiter zu zahlen.

Zeit und Gas spart Du Dir ein, wenn Du entfernst den Kesselstein!

geber seinen Arbeitnehmern bei der Antragstellung beifügen ist. Das wird insbesondere dadurch geschehen können, daß der Arbeitgeber für diejenigen seiner Arbeitnehmer, denen das Finanzamt schon für 1942 einen steuerfreien Betrag eingetragen hatte, die oben bezeichneten Vordrucke vom Finanzamt anfordert, dem Arbeitnehmer ausreicht und die von den Arbeitnehmern ausgefüllten Vordrucke dem Wohnortfinanzamt des Arbeitnehmers zusammen mit der dazugehörigen Lohnsteuerkarte übersendet.

Verforgung deutscher Kriegsgefangener und Zivilinternierter in Feindesland durch das Deutsche Rote Kreuz

Durch Entgegenkommen des Reichswirtschaftsamtes ist es dem Deutschen Roten Kreuz möglich geworden, dem 1. 1. 43 ab alle deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Feindesland gleichmäßig mit der Menge Zehol und Zigaretten zu versorgen, die der deutsche Soldat an der Front erhält. Die Lieferungen der Angehörigen an die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten werden damit erheblich gesteigert.

Deshalb stellt das Deutsche Rote Kreuz mit Jahresabschluss die Beförderung der bisher von den Angehörigen bezahlten Zigarettenpakete ein und übernimmt jetzt laufend die Verforgung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten mit Zigaretten.

Dasselbe gilt für die Verforgung mit Erfr. Reinigungs-mitteln und Süßwaren, die bisher ebenfalls von den Angehörigen beim Deutschen Roten Kreuz bestellt werden konnten. Im Interesse einer gleichmäßigen Verforgung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, unabhängig davon, ob sie Angehörige des Reiches, die für sie sorgen oder die hierfür nicht in der Lage waren, wird das Deutsche Rote Kreuz vom gleichen Zeitpunkt ab die Verforgung der Lager der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Feindesland mit Zigaretten übernehmen.

Den Angehörigen bleibt es anheimlassen, nach wie vor den Kriegsgefangenen und Zivilinternierten persönliche Pakete zu schicken, die von den in Feindesland befindlichen Angehörigen doppelt freiwillig beigesteuert werden als Aufwand des festen Zusammenhaltens mit den Ihren. Diese Zusendungen müssen selbst unmittelbar bei der Post angeschlossen werden. Eine Beförderung durch das Deutsche Rote Kreuz kann nicht stattfinden.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 20. Dezember.

Von fahrerlosem Straßenbahnwagen überfahren. Auf der Kreuzung Ostend- und Wagenburgstraße hängte der Schaffner eines Motorwagens den Anhänger ab. Da sich auf diesem kein Fahrer befand, rollte der Wagen in Richtung Ostendplatz zurück. Bei der Kreuzung Ostend- und Kobergerstraße wurde eine 38 Jahre alte Frau beim Überfahren der Straßenbahnseilbahn von dem Anhänger erfasst und schwer verletzt. Der fahrerlose Anhänger fuhr weiter und stieß auf dem Ostendplatz mit einem Straßenbahnzug der Linie 2 zusammen, wobei erheblicher Sachschaden entstand.

In die Sicherungsverwahrung. Die 34 Jahre alte Martha Bredt aus Marzbadt, Kreis Badnang, eine 10mal, darunter mit mehrjährigen Justizstrafen vorbestrafte Rückfallbetrügerin, wurde von der Strafkammer neuerdings zu drei Jahren Justizhaus, diesmal mit nachfolgender Sicherungsverwahrung verurteilt. Sie hatte in Stuttgart und anderen Orten nach aller Gewohnheit wiederholt Frauen um Geld und Waren betrogen und einer von ihnen außerdem die Kleiderkiste abgehändelt.

Diebstahl bei der Reichsbahn. Der 26 Jahre alte Adolf Buh aus Schwand, Kreis Heilbronn, begriff sich als Gehilfenarbeiter im Stuttgarter Hauptbahnhof an drei Expressgutwaggons, denen er Wein und Bekleidungsstücke entnahm. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls und Verwahrlosungsbedrohens zu einem Jahr Justizhaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Wannagen (Wem eindeutiger geboren.) Dieser Tage hat der älteste Einwohner der Gemeinde, Josef Gnan, Weidenwälder a. D., im 92. Lebensjahr.

Tunnenen, Kr. Rottweil. Vom 2. März bis angefahren und getötet. Am Abend wurde der 23 Jahre alte Wilhelm Albrecht von einem Omnibus angefahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Willingen. Sanger erkrankte Gerwundete. Die 67-jährige Lieberkranz und Eittracht hatten dieser Tage den Verwundeten einen Besuch ab und erkranken sie durch den Vortrag stimmungsvoller Lieder.

Unterhaugelt, Kr. Calw. (Am 1. Einsetzung.) Anstelle des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters Koppeler ist nunmehr dessen Stellvertreter Dr. Friedrich Umbreit im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP ehrenamtlich zum Bürgermeister der Gemeinde ernannt und dieser Tage in sein Amt eingesetzt worden.

Ulshofen, Kr. Heilbronn. Lastwagen auf dem Gehweg. An der Eisenbahnunterführung in Ulshofen wurde die mit ihrem fünfjährigen Jungen auf Besuch wohnende Frau Württemberg aus Käfertal von einem Lastwagen, dessen Fahrer vermutlich die Herrschaft über seinen Wagen verloren hatte, auf dem Gehweg angefahren und zu Boden geschleudert. Dem Kind gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Die Verunglückte wurde mit einem doppelten Schädelbruch ins Heilbronner Krankenhaus eingeliefert.

Unterhosen. (Tödl. Verunglück.) Am Abend wurde der in der Ehefrau in Unterhosen befestigte Fuhrmann Hermann Sauer von zwei Bauern, die auf der Straße ein überdimensionales Gefährt einfügten, in schwerverletztem Zustand am Morgen „Rabenbräute“ aufgehunden. Trotz sofortiger Hilfeleistung ist Sauer den schweren inneren Verletzungen erlegen.

Onnabeuren, Kr. Rünningen. (Im Steinbruch tödlich verunglückt.) Bei Sprengarbeiten im Steinbruch wurde durch einen vorzeitig losgehenden Schuß der Straßwart Jakob Heitrich von den Steinmassen so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Sein Mitarbeiter Felix Scheurer wurde ebenfalls so schwer verletzt, daß seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig war.

Wannagen, Kr. Rünningen. (Damen abgerissen.) Landwirt Josef Kneer brachte beim Futterstreuen die Hand in die Maschine, so daß ihm der Daumen abgerissen wurde.

Wannagenstellen, Kr. Calw. (Dochbetagt geboren.) Im Alter von 92 Jahren hat die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau A. Staudenmaier, Trägerin des Mütterkreuzes.

Wannagen, Kr. Calw. (Dochbetagt.) Die älteste Einwohnerin, Frau Christine Kraus, konnte in guter Rüstigkeit ihr 92. Lebensjahr vollenden.

Zürheim, Kr. Calw. (91 Jahre alt geworden.) Johann Georg Ziemer, der älteste Einwohner der Gemeinde, wurde im Alter von über 91 Jahren zu Grabe getragen.

Wannagen, Kr. Calw. (Wannagen.) Der pensionierte Mann für das Rechnungsjahr 1942-43, der in Einkommen und Ausgaben mit 500.283 Mark abschließt, konnte ohne Inanspruchnahme größerer Staatszuschüsse ausgeglichen werden. Die Befehle sind unberührt geblieben.

Wabel und Eigennutz zurückgehalten.

Unter der Auflage der Vervielfachung und Zurückhaltung von lebenswichtigen Erzeugnissen hatten sich vor dem in Friedrichshafen tagenden Sondergericht Stuttgart der Wäbeldändler und Schreinermeister Josef Epple aus Friedrichshafen sowie dessen Ehefrau und Stieftochter Erna Benz zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte aus seinem großen Möbellager im Wert von 170.000 Mark Möbel aus Eigennutz zurückgehalten und versteckt hatte, um sich auf diese Weise zum Nachteil der Volksgemeinschaft eine Kapitalanlage zu schaffen. Es wurde als erwiesen angesehen, daß Epple vielfach Kaufleuten Möbel vorenthalten hatte. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten auf ein Jahr sechs Monate und gegen Frau Epple auf einen Monat Gefängnis, ferner auf Einziehung eines Teils der zurückgehaltenen Möbel im Werte von 28.000 Mark. Ferner hat Epple eine Strennabzahlung von 70.000 Mark zu leisten.

Schwarzschlächter empfindlich bestraft.

Das Sondergericht beim Oberlandesgericht Stuttgart hat den 22 Jahre alten Metzger Mathias Gulach aus Jütingen bei Sigmaringen wegen eines fortgesetzten Verwehrens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt. Gulach hat in den Jahren 1939, 1940 und 1941 durch Schwarzschlachten von vier Rindern sowie dadurch, daß er in vielen Fällen zu niedrige Lebendgewichte angab, anderes Vieh schlachtete, als er verwozen hatte, und ohne Genehmigung Rottschlachten aufkaufte, sich rund 1500 Kilo Fleisch mehr verschafft als ihm auf Grund seines Kontingents zuzustand. Dieses Fleisch hat Gulach ohne Marken in seiner Metzgerei abgegeben. Außerdem hat der Angeklagte fortgesetzt Schlachtwasser und Wiescheine gefälscht und sich damit auch mehrere Verbrechen der erschwerten Urlandschuldung schuldig gemacht. Nur dem Umstand, daß die Straftaten in die ersten Jahre des Krieges fielen, hat es der Angeklagte zu verdanken, daß die Strafe nicht noch höher ausfällt.

Aus der württembergischen Landwirtschaft.

Justizvollzugsanstalten mit Sonderfürsorge veranstalteten am 2. Februar 1943 der Landwirtschaftsverband des württembergischen Schwarzwalds in Rottweil und der Verband oberländischer Flechtviehzüchter am 10. und 11. Februar 1943 in Heilbronn a. D.

Aus den Nachbargauen

Rappoltswiller. (Ein Kind verbrüht.) Das zwei-jährige Tochterchen der Familie Scheibler gelangte in der Küche an einen Behälter mit siedendheißer Viehbrühe. Das Kind fiel in die heiße Brühe und erlitt schwere Brandwunden am Rücken und an den Beinen.

Worblingen, Kr. Rünningen. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Nikolaus und Pauline Hilbert konnten in voller Rüstigkeit am Sonntag, den 27. Dezember, das feste Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Wingersheim. (Von einem Steinblock erschlagen.) Bei Arbeiten im Steinbruch wurde der 31 Jahre alte ledige J. Lapp von hier von einem viele Zentner schweren Steinblock getroffen und zu Tode geentfacht.

Wälshausen. (Tödl. Verunglück.) Ein sechsjähriger Junge, der aus der Hofausfahrt mit dem Roller auf die Straße fuhr, geriet unter die Straßenbahn und wurde überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt.

Wie der Badische Staatsanzeiger („Der Führer“) bekannt gibt, wurde der kommissarische Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden, Dr. jur. Georg G. H. zum Präsidenten dieser Anstalt ernannt.

Reparaturen von Landmaschinen.

Im Frühjahr und Sommer, wenn der Bauer seine landwirtschaftlichen Maschinen wieder zum vollen Einsatz zu bringen hat, müssen sie in Ordnung sein. Reparaturbedürftige Maschinen — soweit diese nicht im eigenen Betrieb instandgesetzt werden können — sind daher rechtzeitig in die Reparaturwerkstätten zu schaffen. Um aber eine Stagnation in den Werkstätten zu vermeiden und eine rechtzeitige Fertigstellung zu gewährleisten, ist es dringend nötig, daß reparaturbedürftige Maschinen bei den in Frage stehenden Werkstätten frühzeitig — spätestens bis 15. Januar 1943 — angemeldet werden. Nur bei pünktlicher Einhaltung dieser Frist ist es möglich, eine ordnungsmäßige Abwicklung der anfallenden Reparaturen vorzunehmen. Der Bauer und Landwirt tut deshalb gut daran, nicht bis zum Ablauf des Termins zuzuwarten.

Neues aus aller Welt

Unzählige Schlangen unterwegs. Täglich begingen einige Dutzend Kinder von im Inneren Paraguanäs lebenden Indianerfamilien den Schwur, der von einem Mädchen bei El Paso durch dichtes Unterholz des gerodeten Urwaldes führte, ohne daß auch nur der geringste Zwischenfall geschehen wäre. Wohl zeigten sich mitunter einige schnell vorüberziehende Schlangen, aber sie bildeten für den, der vorübergehendes Weiden ging, kaum eine Gefahr. Erdkröten eilten daher die Kinder vor ihre Hüften, als die Kinder eines Morgens um Döfse hörten und zurückgerannt kamen. „Schlangen, Schlangen...“ riefen sie angstvoll, und als sich einige beherzte Männer aufmachten, um nachzugehen, fanden sie den ganzen Weg buchstäblich von Schlangen bedeckt. Die giftigen Vipern, nach Damberten zählend, bewegten sich unterwischen in Richtung der Siedlerhäuser, und es wäre unmöglich gewesen, den schmalen Pfad zu betreten, ohne auf ein Nest zu treten. Die Männer holten nun schleunigst Verstärkung herbei, eilten mit allen möglichen Waffen, Stangen und Aufschneidern heran, und begannen unter den Schlangen aufzukommen. Glücklicherweise wurde keiner von den Siedlern gebissen, obwohl immer neue Schlangen aus dem Gebüsch krochen. Erst gegen Mittag war die Gefahr beseitigt. Die Ursachen dieses merkwürdigen Schlangenzuges konnten selbst erfahrene Tierforscher nicht feststellen.

Automatische Heiratvermittlung. Auf eine gewinnbringende Idee ist ein Berliner verfallen, der sich die Devisenkontrollen der reifen und noch reiferen Jugend zunutze machte. Die Jungen, dachte er, finden schon von selbst zusammen, aber die Mütter werden gewiß gern etwas Geld aus, um einen geeigneten Ehepartner zu finden. So ging er hin und konstruierte einen Automaten, den er sich patentieren ließ und zu dessen Auslieferung auf den Straßen der verarmten Hauptstadt er sich die polizeiliche Genehmigung sicherte. Nun kann man abendhalben in Lina diese selbsttätigen „Heiratbüros“ betreten und ganz nach Wunsch in Anspruch nehmen. Die Hauptfache — für den Erfinder wenigstens — ist der Einsatz eines Geldstücks, woraus der Automat drei Anschriften von Heiratwilligen von sich gibt. Natürlich kommen auf der einen Seite nur die Namen männlicher Bewerber, auf der anderen nur die weiblichen Vornamen heraus. Durch eine sinnreiche Einrichtung kann man den Automaten überdies so einrichten, daß man ungehörige des Erwünschte wählen kann. So ist es eine Stala

tur von Braun und Schwarz, dazu Metallstücke für die jeweilige Alter. Höhere Angaben sind natürlich nur in dem vorgesehenen Brief enthalten.

Gespensterschiff im Nebel. Vor 14 Tagen besaunete ein portugiesisches Fischerboot auf offenem Meere einem Schiff, das offenbar in Gefahr war zu stranden. Die Fischer gaben Zeichen und versuchten, sich durch Rufe bemerkbar zu machen, aber von dem merkwürdigen Schiff kam keine Antwort, man sah auf seiner Wölke eine schwarze Kugel herumirren. Dann verschwand das Gespensterschiff im Nebel. Es wurde jedoch einige Tage später von der Mannschaft eines anderen Fahrzeuges von neuem entdeckt. Auch diesmal blieb die Antwort ohne Antwort. Vom Strom getragen entzog sich das fahrerlose Schiff auch diesmal der Sicht. Jetzt endlich sind nun auf hohem Meere zehn Seelen gerettet worden, die tagelang an Wrackstücke angehängen auf dem Meere getrieben hatten. Es waren Schiffbrüchige des „Gespensterschiffes“, eines britischen Dampfers, der von seiner Mannschaft verlassen worden war, nachdem er von einem Unterseeboot torpediert und schwer beschädigt worden war.

Erhöhtes Notwehrrecht gegen Raubwild. Der Reichsjägermeister hat eine Verordnung erlassen, die dem Gartenbesitzer ein erhöhtes Notwehrrecht gegen Raubwild, Kaninchen und Drosseln gibt. Die bisherige Einhaltung des Reichsjägermeisters fällt weg. Die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von eingezäunten Grundstücken sowie die von ihnen Beauftragten dürfen dort Raubwild, Kaninchen und Drosseln jederzeit jagen. Wem — auch mit der Schusswaffe — und für sich behalten sollen hierüber nicht eine Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit oder eine Gefährdung von Menschen verurteilt wird. Das Verbot über die Verwendung von Säuglingen und Tellerlöcher findet infoweit keine Anwendung.

In einem Wasserbehälter ertrunken. Die 27 Jahre alte Gartengehilfin Fanny Kosseder von Reichenbach war in einem Hochhaus in einer Gärtnerei mit Blumenanzüchten beschäftigt und setzte sich zum Einnehmen des Behälters auf den Rand des kleinen Behälters, der das Wasser zum Blumen gießen enthält. Von einem Schwächeanfall überrascht, fiel sie rückwärts bewußtlos und so unglücklich um, daß sie mit dem Kopf ins Wasser zu liegen kam. Ehe man von dem Vorgang etwas merkte, war der Ertrinkungsstich eingetreten.

<p>Ihre Vermählung geben bekannt</p> <p>Eugen Supper z. Zt. im Felde</p> <p>Friedl Supper geb. Axmann</p> <p>Mählacker Feldebornach Weihnachten 1942</p>	<p>Wildbad</p> <p>Den Bewohnern der Lalenbergstraße spreche ich für die mir zuteil gewordene Unterstützung bei der Bekämpfung eines Brandes in meinem Gebäude</p> <p>herzlichen Dank aus.</p> <p>Ernst Volz, Holzhauer Lalenbergstraße 44</p>	<p>Sprollenhaus</p> <p>Eine erfrischende</p> <p>Kalbin</p> <p>(Weißhede) 40 Wochen trüchtig, steht dem Verkauf aus</p> <p>Grust Kester sen., Droßler, 40.</p> <p>Rotenfol.</p> <p>Verkaufe eine trüchtige</p> <p>Nutz- G. Fahrkuh</p> <p>Dito Rofor, Wolfgeinnersfeld.</p>	<p>BAKÜ</p> <p>Kindermahrung</p> <p><i>Sparen reichlich....</i></p> <p>als Beikost für Flasche und Brei</p> <p>Erhältlich in Fachgeschäften für die Abteilungen A-B-C-D der Reichshandelskammer für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.</p> <p>Conweiler.</p> <p>Zu verkaufen eine ältere</p> <p>Ruß- und Fahrkuh</p> <p>39 Woch. trüchtig, sowie eine jüng.</p> <p>Ruß- und Zabelkuh</p> <p>Saus 236, beim Löwen.</p>	<p>Unsere Geschäftsräume sind wegen der Jahresabschlussarbeiten</p> <p>am Samstag den 2. Januar</p> <p>geschlossen</p> <p>Sparkasse Neuenbürg Sparkasse Wildbad</p> <p>Volksbank Neuenbürg e. G. m. b. H.</p>
<p>Stöckenfeld, den 29. Dez. 1942</p> <p>Danksagung</p> <p>Bei dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Erwin Stumpp, Gefreiter, wurde uns so viele herzliche Anteilnahme entgegengebracht, wofür wir insgesamten Dank aussprechen. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, dem Männergesangsverein und all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.</p> <p>Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Mutter, Margareta Stumpp Witwe.</p>	<p>Schönbürg, den 23. Dez. 1942</p> <p>Danksagung</p> <p>Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heldentode meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes und Bruders Johob Pfrommer, Obergefreiter erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, dem Gesangsverein sowie für die vielen Blumenpenden. In tiefem Leid: Berta Pfrommer, geb. Treß mit Kind. Die Mutter Maria Pfrommer mit Geschwistern.</p>	<p>Schluß der Anzeigenannahme</p> <p>8 Uhr vormittags</p>	<p>Die Schuhpolier mit Kavalier</p> <p>ein Hausdienst</p>	<p>Es ist zwar gut, wenn man vergißt, was nun mal nicht zu ändern ist, doch davon wird der Schuh nicht sauber, was nützt uns da der ganze Zauber? Gemacht, so schlimm ist's nun doch nicht! Der Rofirosch - altbewährt - er spricht: Mit wenig halte haus, dann reich Dir Erdal aus!</p> <p>Und --</p>
<p>Offenhausen, den 27. Dez. 1942</p> <p>Danksagung.</p> <p>Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Wilhelmine Freiz, geb. Hermann erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die liebevolle Pflege der Krankenschwester sowie dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, und für die vielen Kranz- und Blumenpenden. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Jakob Freiz mit Kindern.</p>	<p>Die Schuhpolier mit Kavalier</p> <p>ein Hausdienst</p>	<p>Die Schuhpolier mit Kavalier</p> <p>ein Hausdienst</p>	<p>Die Schuhpolier mit Kavalier</p> <p>ein Hausdienst</p>	<p>Erdal</p> <p>Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!</p> <p>Guterhaltener Kindersportwagen</p> <p>Wo er zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unter Nr. 232 an die Engländergeschäftsstelle.</p>